

Vielsagende Gesten: Aktion
Mensch (Reihe oben) und der
Slogan „Das Wir gewinnt“ (unten)



Medien

Nachrichten in Handarbeit

Kira Knühmann-Stengel holt für Gehörlose die Welt ins Wohnzimmer: Sie übersetzt Tagesschau und heute-journal in die Gebärdensprache



Unbewegtes Gesicht, grauer Anzug oder dunkles Kostüm, ein knapper Satz, im Vorbeigehen in die Kamera gesprochen. Politik kann so trocken sein. Nicht mit Kira Knühmann-Stengel. Wenn die Gebärdendolmetscherin rechts unten im Bild bei Phoenix erscheint, wird Politik lebendig und plastisch. Da heißt die CDU-Vorsitzende Angela Merkel nicht mehr Angela Merkel. Sie ist die Frau, die mit einer kantigen Geste am Kinn dargestellt wird. Der glatte, kinnlange Pagenschnitt, die Konstante in Merkels Politikerleben, ist zu ihrem Gebärdennamen geworden. CSU-Chef Edmund Stoiber rieselt in der Sprache der Gehörlosen wie Staub. Nicht weil er ein so staubtrockener Typ ist, sondern weil die Worte „Staub“ und „Stoiber“ einander ähneln. Und bei Peter Struck ist der Schnurrbart zum Markenzeichen geworden. Ein Fingerzeig in Richtung Oberlippe reicht, dann wissen die Zuschauer sofort, dass es sich nur um den Verteidigungsminister handeln kann.

Kira Knühmann-Stengel (39) übersetzt beim Fernsehsender Phoenix die „Tagesschau“ und das „heute-journal“ in die Gebärdensprache, damit auch die 80 000 Gehörlosen in Deutschland die Nachrichtensendungen verfolgen können. Ihre →

Nur wer wirklich wichtig ist, bekommt einen eigenen Gebärdennamen. Die anderen werden buchstabiert

Hände fliegen nur so durch das Bild, ihre Miene verwandelt sich ständig, wechselt von Lächeln zu Skepsis, von Entspannung zu Empörung. Die großen Gesten und das lebendige Gesicht stehen in merkwürdigem Kontrast zur sparsamen Mimik der Fernsehmoderatoren und zum Pokerface der Politiker.

Kommentiert sie manchmal eine Nachricht oder macht sie sich gar lustig? Die Gebärdendolmetscherin aus Mülheim an der Ruhr winkt entschieden ab. Weder dürfe sie das, noch habe sie die Zeit dazu. Sie übersetzt simultan in die Gebärdensprache, die eine eigene, vollständige Sprache ist, so wie Russisch oder Spanisch. Nur, dass deren Sprecher eben nicht mit Lauten kommunizieren, sondern Gestik, Mimik und bestimmte Lippenbewegungen im Zusammenspiel einsetzen.

Im April 1997 hat Kira Knühmann-Stengel zum ersten Mal für Phoenix gedolmetscht. Vorher konnten Gehörlose die Nachrichten nur mittels Untertiteln verfolgen. Einer Befragung zufolge, die das „Institut für Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser“ der Universität Hamburg durchgeführt hat, sehen rund 33 Prozent regelmäßig die Tagesschau mit Gebärdendolmetscher.

„Am Anfang hatte ich ordentliches Lampenfieber“, sagt die Übersetzerin. „Bei anderen Veranstaltungen hat man immer ein Gegenüber. Im Studio bin ich ganz allein.“ Das ist noch heute so, doch für sie und ihre sechs Kollegen zur Routine geworden. Wenn sie an fünf Tagen im Monat

dolmetscht, steht sie in einem kleinen Raum, hinter sich ein blaues Tuch, vor sich die so genannte Autocue-Kamera. Durch diese Kamera verfolgt Knühmann-Stengel die Nachrichten, die sie simultan übersetzt. Gleichzeitig wird sie von der Kamera gefilmt und rechts unten in einem kleinen Ausschnitt in das Bild gesetzt.

Die Nachrichten sieht die Übersetzerin wie der Zuschauer zum ersten Mal. Doch für Kira Knühmann-Stengel gehört es zur Vorbereitung, sich die „Tagesschau“ schon um 17 Uhr anzuschauen und politisch auf dem Laufenden zu bleiben.

Schon mal über schwierige Ländernamen gestolpert? Kira Knühmann-Stengel schüttelt den Kopf. Für alle Länder der Erde ist in der Gebärdensprache eine Geste festgelegt und die muss sie als Dolmetscherin beherrschen. Das Gleiche gilt für bekannte Städtenamen. Nur kleinere, unbekanntere Städte buchstabiert sie mit dem Fingeralphabet.

Oder vielleicht mal bei Politikernamen hängen geblieben? Auch nicht. Die häufig in der Öffentlichkeit vorkommenden Politiker haben alle ihren eigenen Gebärdennamen. Oft liegt er auf der Hand – so wie bei Angela Merkel. Politiker oder Prominente, die voraussichtlich nur kurze Zeit im Gespräch sein werden, bekommen jedoch keinen Gebärdennamen. Bei ihnen bedient sich

die Übersetzerin ebenfalls des Fingeralphabets.

Selbst Ironie in der Sprache kann Kira Knühmann-Stengel nichts anhaben: Sie unterlegt das Gesagte mit einem Augenzwinkern. Wirklich schwierig wird es erst bei Witzen mit Wortspielen. Die Dolmetscherin, die im Gespräch so kühl und beherrscht wirkt, muss jetzt schmunzeln. „Da hilft nur: geflissentlich übergehen, nett lächeln und hoffen, dass es schnell vorbeigeht.“

Ebenso schwer ist es, die Sportmoderationen in die Gebärdensprache zu übersetzen. „In kürzester Zeit werden wahnsinnig viele Namen, Zahlen, Tore genannt. Da ist es wirklich schwierig zu behalten, wer wen gefoult hat.“ Als sie das sagt, muss sie laut lachen, halb belustigt, halb verzweifelt.

Ihre Hände fliegen durch die Luft, als würde sie etwas in die Gebärdensprache übersetzen. Überhaupt unterstützt ihre rechte Hand im Gespräch oft ihre Worte, während die linke auf ihrem Bein ruht. Hat man auch im Alltag eine stärkere Gestik, wenn man Gebärdendolmetscherin ist? „Klar, wenn ich bei Freunden bin, fällt ständig ein Glas um oder mein Ring fliegt über den Tisch. Ich rede sehr ausladend.“

Dem Sprechtempo der Moderatoren zu folgen, ist für sie kein Problem, ihre Gesten folgen nur Sekundenbruchteile

MENSCHEN

Übersetzerin
Kira Knühmann-Stengel

Auch die Übersetzerin hat einen Gebärdennamen, anschaulich und individuell: Sie hat früher immer an ihrem T-Shirt oder Pulli gezupft. Diese kleine Zupfgeste ist zu ihrem Namen geworden.

Vor laufender Kamera:

Die Nachrichten auf Phoenix werden täglich live gedolmetscht



später, denn manche Redewendungen oder langen Worte lassen sich in der Gebärdensprache in einer Handbewegung zusammenfassen. Und die ist oft nahe liegend: Wenn Politiker sich zu einer Konferenz treffen, beschreibt die 38-Jährige mit ihren Händen eine Art runden Tisch. Wenn einer den anderen kritisiert, krümmt sich der Mittelfinger und zeigt in dessen Richtung.

Selbst Zeitangaben lassen sich mit einer Handbewegung darstellen. Bei einem Ereignis, das lange zurückliegt, geht die Hand in einer großen Geste nach hinten über die Schulter. War das Ereignis allerdings erst gestern, ist die Bewegung kleiner, zeigt nur knapp über die Schulter. Bei allem, was in der Zukunft liegt, wandert die Hand nach vorne.

All diese Gesten hat Kira Knühmann-Stengel während ihrer Ausbildung zur Gebärdendolmetscherin gelernt, die sie am Landesinstitut für Gebärdensprache in Essen gemacht hat – als eine der wenigen, die keine gehörlosen Eltern, sondern einfach Interesse an dem Beruf haben. Seitdem arbeitet sie als Dolmetscherin bei Kongressen, vor Gericht, bei der Polizei, bei Arztbesuchen, bei Fortbildungen und schult selbst Gebärdendolmetscher.

Doch was ist mit den Wörtern, die neu entstehen, irgendwann einfach da sind und dann Tag für Tag in den Nachrichten vorkommen? Dem Euro, der Agenda 2010, der Gemeindefinanzreform? „Die Dolmetscher müssen einen engen Draht zur

Gebärdensprachgemeinschaft halten“, sagt Knühmann-Stengel. „Dann bekommen sie die neuen Wörter automatisch mit.“ Das ist das Gute am Medium Fernsehen: Über die Nachrichtensendungen verbreiten sich die neuen Gebärden schnell in ganz Deutschland.

Die Dolmetscherin ist jedenfalls so leicht nicht sprachlos zu machen. Auch die „Aktion Mensch“ zu gebärden, ist für sie ein Leichtes: Für „Aktion“ gehen ihre Hände, zu Fäusten geballt, nach oben, für „Mensch“ malt sie mit zwei Fingern einen senkrechten Balken in die Luft.

Die Gebärdensprache ist für sie Beruf, aber auch Alltag. Sie ist mit einem gehörlosen Mann verheiratet. Michael Stengel (46), den Geschäftsführer des Landesverbandes der Gehörlosen Nordrhein-Westfalen, hat sie über ihre Arbeit kennen gelernt. Die beiden sind ein echtes Ausnahme-Ehepaar, denn 99 Prozent aller Gehörlosen sind mit einem ebenfalls gehörlosen Partner verheiratet. Die beiden haben vier gemeinsame Kinder und eine gehörlose Adoptivtochter, die sechsjährige Tina.

Der Haushalt der Familie ist darauf eingerichtet. Wenn es an der Tür klingelt,

leuchtet im Flur zugleich ein blaues Licht wie ein Blitz auf. Und neben dem normalen Telefon gibt es auch ein Schreib- und ein Bildtelefon. Kira Knühmann-Stengel wechselt immer wieder zwischen laut und leise. Mit ihrem Mann und ihrer Tochter unterhält sie sich in raschen Gesten, mit ihren anderen Kindern kann sie laut schimpfen.

Auch die hörenden Kinder haben die Gebärdensprache gelernt, sie wachsen zweisprachig auf. Beim gemeinsamen Essen überwiegt allerdings meist die Lautsprache. „Dann beschweren sich mein Mann und meine Tochter manchmal. Das ist das Leid eines jeden Gehörlosen“, sagt die Mutter. Doch sie hat dafür gesorgt, dass Tina genug Spielkameraden in der Nachbarschaft hat, mit denen sie sich unterhalten kann: Jede Woche kommt ein Gebärdensprachdozent und unterrichtet 15 Kinder im Wohnzimmer der Familie. ←

Info Die Tagesschau um 20 Uhr wird täglich auf Phoenix simultan in Gebärdensprache übersetzt. Das heute-journal mit gebärdensprachlicher Begleitung wird von Montag bis Freitag ausgestrahlt (21.45 bis 22.15 Uhr).